

Zur Vorbereitung des 100. Geburtstages von Wladimir Iljitsch Lenin

Aus Arbeiten von TU-Studenten des ersten Studienjahres der Sektion Berufspädagogik, die im Studentenwettbewerb „Wie wird der Marxismus-Leninismus Jugendobjekt Nummer 1“ entstanden sind

Zwei Systeme, zwei Kulturen

Zur Bedeutung der Auffassung Lenins von den zwei Kulturen für die Bildung und Erziehung der Jugend (1. Folge)

Am 22. April 1970 feiern wir den 100. Geburtstag von W. I. Lenin. Diese geniale Persönlichkeit, die die erste sozialistische Revolution in der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung erfolgreich führte und die Lehre des Marxismus allseitig weiterentwickelte, schul in der Sowjetunion das Grundmodell des sozialistischen Staates.

Wir Bürger der Deutschen Demokratischen Republik, die wir jetzt das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus gestalten, bauen und bauen auf den Lehren des Marxismus-Leninismus und auf die Erfahrungen jenes ersten sozialistischen Staates. Lenins Lehren haben große aktuelle Bedeutung. Deshalb ehren wir Lenin und bereiten uns gründlich vor, seinen Geburtstag würdig zu begehen. Wir studieren seine Werke und wenden die dabei erworbenen Kenntnisse schöpferisch in unserem Leben an.

Unsere Arbeit soll zeigen, wie

Lenins These von den zwei Kulturen

unter den Bedingungen der Existenz zweier deutscher Staaten bestätigt und weiterentwickelt wurde.

In seinen „Kritischen Bemerkungen zur nationalen Frage“ sagt Lenin: ... in jeder nationalen Kultur gibt es, wenn auch unentwickelte, Elemente einer demokratischen und sozialistischen Kultur; denn es gibt in jeder Nation eine werktätige und ausgebeutete Masse, deren Lebensbedingungen unvermeidlich eine demokratische und sozialistische Ideologie erzeugen. Aber in jeder Nation gibt es auch eine bürgerliche (und in der Mehrzahl der Fälle noch dazu erzklerikale) Kultur, und zwar nicht nur in Form von „Elementen“ sondern als herrschende Kultur. Deshalb ist die nationale Kultur im allgemeinen die Kultur der Gutsbesitzer, der Pfaffen und der Bourgeoisie ...

An dieser Stelle ist zu klären, was wir Marxisten-Leninisten unter Kultur verstehen.

Was ist Kultur?

Kultur ist die Äußerung des Entwicklungsgrades des geistigen und praktischen Vermögens der Menschen. Sie stellt den Prozeß der Vervollkommenung des Menschen und deren schöpferische Gestaltung durch Erziehung und Bildung und die ideologische Widerspiegelung dieses Prozesses im gesellschaftlichen Bewußtsein dar. Dazu gehören die ideologische Wirkung auf die Künste wie auch die Formung des geistigen Lebens und der Grad der Übereinstimmung der menschlichen Arbeit mit den objektiven Gesetzen von Natur und Gesellschaft.

Die Kultur ist eine Seite der gesellschaftlichen Lebenstätigkeit, und ihre Entwicklung ist eng verknüpft mit der Entwicklung der Gesellschaft. Die Kultur existiert ihrem Wesen und Inhalt nach stets im Rahmen einer bestimmten ökonomischen Gesellschaftsformation und trägt Klassencharakter. Ihren konzentrierten Ausdruck findet sie in den verschiedenen Beziehungen und Bereichen, in denen nach sinnvollen Gesichtspunkten gefordert und gestaltet wird. Dieser Prozeß der Vervollständigung menschlicher Zwecke erstreckt sich immer mehr auch auf die Bereiche der materiellen Produktion. Die materiellen Güter sind der primäre Teil der Kultur, auf dem sich die schöpferische geistige Tätigkeit der Menschen aufbaut. Bei der Bestimmung des Kultur-niveaus einer Gesellschaft muß auf die Gesamtheit von materieller und geistiger Kultur geachtet werden. Das Niveau der Kultur ist ein Gradmesser für die Entwicklungsstufe der Freiheit des Menschen in der Gesellschaft. Die ästhetische Kultur und die Kunst ist dazu ein wesentlicher Bestandteil der Kultur.

Der Klassencharakter aller Kultur

Bei der Anwendung der Leninschen These vom Wesen der Kultur auf die kulturelle Situation in beiden deutschen Staaten sind grundlegende Besonderheiten zu beachten. Reaktionsbürgerliche und sozialistische Kultur haben staatliche Grundlagen – die sozialistische Kultur ist in der DDR die herrschende Kultur. Neben der monopolkapitalistischen Kultur der Bundesrepublik existiert dort die Kultur der progressiven Kräfte. Ihr Einfluß auf die Gesellschaft wird dort gering gehalten, wogegen die spätbürgerliche Kultur in verschiedenen Erscheinungsformen mit allen Mitteln zur Staatskultur erhoben wird.

Zeitweilig noch wirksame Auffassungen von spätbürgerlicher Kultur sollen durch den Einfluß revisionistischer Elemente und der erzklerikalen Staatskultur gefördert und entwickelt werden. Dieser „Einfluß von außen“ ist ein Teil der „neuen Ostpolitik“ der Bundesrepublik mit dem Ziel, über den „kulturellen“ Sektor in die sozialistischen Staaten einzudringen und die Entwicklung aufzuhalten, zu hemmen (oder schließlich zu ändern! Red.).



Dieses Denkmal für Wladimir Iljitsch Lenin schuf Prof. Nikolai Tomski, Präsident der Akademie der Künste der UdSSR, für den Leninplatz im Zentrum Berlins. Am 7. November legte Genosse Walter Ulbricht, Erster Sekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzender des Staatsrates der DDR, den Grundstein. Zum 100. Geburtstag des unvergessenen Führers des Weltproletariats am 22. April 1970 wird das Denkmal enthüllt und von der unbesiegbaren Kraft unserer neuen sozialistischen Gesellschaft und dem unzerstörbaren Bruderbund des deutschen Volkes und der Völker der Sowjetunion künden. Foto: Zentralbild

Klassenkampf und Manipulierung

Das staatsmonopolistische Herrschaftssystem soll den Imperialismus erhalten, indem er zur Verschmelzung der Macht der Monopole mit der Staatsmacht führt und so der Finanzoligarchie die Möglichkeit gibt, das gesamte gesellschaftliche Leben unmittelbar zu beherrschen. Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln wird daher auch versucht, die Zersetzungserscheinungen dieser Gesellschaft zu verschleiern. Dabei bedient sich der Imperialismus der Manipulation der Menschen. Ziel dieser Massenbeeinflussung ist die Gleichschaltung der Meinungen (im Interesse der herrschenden Klasse, ohne Rücksicht auf Wahrheit u. a. Red.). Die Menschen sollen in den Klassenkämpfen unserer Zeit vor allem ... unfähig gemacht werden, die gesellschaftlichen Prozesse zu durchschauen und zu durchdenken und zu beherrschen. Dem Menschen wird daher der Glaube an sich selbst genommen, er vertraut dann nicht mehr seinen schöpferischen Kräften. So lebt er ständig unter dem Druck der „Angst“ – der Angst vor dem Leben, der Atombombe, der Angst vor der technischen Revolution. Er weiß mit seinem Leben nichts mehr anzufangen und stellt dessen Sinn in Frage. Mit den Mitteln der Manipulation drängt ihm die herrschende Kultur „Leitbilder“ auf, die meistens seinen Lebensinteressen widersprechen. Die Illustrierten preisen die „ideale“ junge, in Luxus lebende Frau an, die Filmproduktion zeigt den „modernen“, skrupellosen Superman. Besonders junge Menschen lassen sich leicht von solchen Idolen beeindrucken. Durch das systematische Einwirken aller Massenmedien, die unter monopolistischer Regie stehen, werden Konsum und Freiheit gesteuert, Weltanschauungen und politische Interessen und Aktivitäten so konfrontiert, daß ein verzerrtes Bild vom Menschen (und der gesellschaftlichen Wirklichkeit unserer Welt – Red.) erzeugt wird.

Entmenschlichung des Menschen auch Ziel imperialistischer Kulturideologie

In diesem Prozeß werden solche Begriffe wie Humanität und Menschlichkeit emotional aufgeladen, kitschhaft gebraucht, doch werden darunter nicht die Fähigkeit und Kraft des Menschen verstanden, sich sittlich zu vervollkommen, sondern als Ressortbegriff behandelt, wodurch sie erst im Interesse der herrschenden Klasse manipulierbar werden. Der manipulierte Mensch büßt immer mehr Freiheit ein, je freier er sich in diesem System glaubt, um so größer ist der Verlust an wahrhaft menschlichen Werten. In einer Gesellschaft, die sich auf der Macht des Geldes aufbaut, kann es keine reale und wirkliche Freiheit geben.

Geistes- und Kulturschaffende der herrschenden Klasse ahnen und befürchten sogar die Folgen einer solchen Entwicklung, die sie aber mit ohnmächtigen Protesten nicht aufhalten können.

Aus all dem muß man ableiten, daß dieses System unfähig ist, echte Kultur zu schaffen – es ist ein System der spätbürgerlichen Unkultur.

(Wird fortgesetzt)

(Zwischenzeilen und Bearbeitung: Redaktion „UZ“)

Wettbewerbsaufruf



Zur Ausgestaltung des Geländes und der Gebäude der TU

zum 20. Jahrestag der Gründung der DDR

Zu dem großen politischen Ereignis unseres Volkes in diesem Jahr, dem 20. Jahrestag der DDR, wollen wir unserer Universität ein festliches Gewand geben.

Alle Hochschulangehörigen werden aufgefordert, ihre schöpferischen Gedanken zu verknüpfen, damit das Gesamtbild der TU einen würdigen Anblick bietet.

Jede Sektion gestaltet ihre Innenräume und die Umgebung ihrer Bauten in eigener Initiative aus.

In Gebäuden, in denen mehrere Nutzer ihre Räume haben, stimmen sich diese untereinander ab, um eine möglichst geschlossene Form der Ausgestaltung zu erreichen.

Der Inhalt der Ausgestaltung steht unter dem zentralen Motto „Unser Weg ist richtig“.

Einige Anregungen dazu geben die angefügten Thesen.

Es wird besonderer Wert gelegt auf

- Originalität der Ausgestaltung, vor allem durch Verwendung neuer Mittel;
- Einsatz von Lichteffekten und

Illuminationen an den Außenfronten;

Verwendung von mehr Bildmaterialien (Zeichnungen, Fotos, Karikaturen – weniger Text!);

es sollen vor allem die Menschen im Prozeß der sozialistischen Arbeitens und Lebens im Mittelpunkt der Darstellung stehen.

Die Ausgestaltung soll am Montag,

dem 29. September 1969,

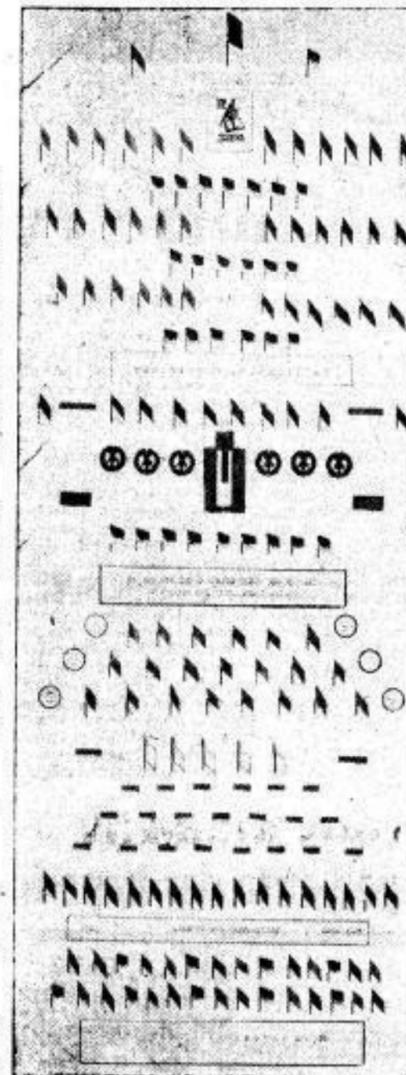
ihre endgültige Form haben und spätestens am

Donnerstag, dem 9. Oktober 1969,

wieder abgebaut sein (was sich auf den 20. Jahrestag bezieht). Eine Wettbewerbsjury wird die Ausgestaltung einschätzen und eine Würdigung der Besten durch den Rektor der TU vorschlagen. Unser gemeinsames Anliegen ist es, den Ehrentag der DDR, unseres sozialistischen Staates, würdig und in Zuversicht auf unsere Entwicklung zu begehen und das auch durch das äußere Bild überzeugend zum Ausdruck zu bringen.

Wie wir uns vorbereiten

Weitere Hinweise zur Vorbereitung der großen Kampfdemonstration am 7. Oktober in Dresden



Heute veröffentlichen wir zur Orientierung eine grafische Darstellung des Spitzenblockes der großen Demonstration am 7. Oktober, dem 20. Jahrestag der DDR.

Nach großen Seidenbannern, die auf Motorrädern mitgeführt werden, eröffnet das Emblem der TU und ein wirkungsvoller Fahnenblock aus roten, blauen und schwarz-rot-goldenen Dederonfahnen die Spitze.

Über die ganze Breite tragen wir die Schriftzüge „Technische Universität“, die vor den großen Tragbildern von Marx und Lenin, eingetaucht von den roten Fahnen der Arbeiterklasse, vor dem Festwagen der TU angeordnet wurden. Der Festwagen trägt Bildarrangierungen vom Besuch des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Genossen Walter Ulbricht, eingetaucht von Emblemen der Republik, und Symbolen des 20. Jahrestages ihrer Gründung.

Nach der wirkungsvollen Lösung „In der DDR ist der alte Traum der Einheit von Geist und Macht verwirklicht“ folgt eine Gruppe von Fahnen der Freien Deutschen Jugend und Symbolen der Leistungen der FDJ-Studenten im Wettstreit zu Ehren der Republik. Bilder der Staatsmänner der DDR und der UdSSR und der Mitglieder des Zentralkomitees der SED, Freundschaftsfahnen und rote Fahnen folgen. Dann folgen als Demonstration die Kreisleitungen unserer Partei, der FDJ sowie die staatliche Leitung der Universität, die Universitätsgewerkschaftsleitung. Das Blasorchester des FDJ-Studentenklubs gehört ebenfalls zu den in der Spitze Marschierenden.

Durch die farbenfreudige und politische Ordnung der gezeigten Symbole, der Lösungen usw. wollen wir einen eindrucksvollen Beitrag zur Gestaltung des Feiertages unseres Volkes leisten.

Nach der Spitzengruppe folgen sodann die Sektionen der Technischen Universität, die ihren Zug ebenfalls gestalten werden. Darüber in einer der nächsten Ausgaben.

Für die Leser, die bisher noch nicht Kenntnis vom Wettbewerb der Bereiche zur Ausgestaltung der TU aus diesem Anlaß haben, veröffentlichen wir oben den Wettbewerbsaufruf. Wir hoffen, daß sich schon jetzt viele Ideen und fleißige Hände regen, um den Geburtstag unserer Republik festlich zu gestalten.

NEU BEI DIETZ

Politische Ökonomie des Sozialismus und ihre Anwendung in der DDR

Herausgegeben von einem Autorenkollektiv
Etwa 800 Seiten mit 16 Grafiken,
22 Tabellen und Sachregister
Ganzleinen etwa 10,80 Mark

Genosse Walter Ulbricht sagt in seinem Vorwort zu diesem grundlegenden Werk der Politischen Ökonomie des Sozialismus:

Möge die vorliegende Arbeit ihren Teil leisten, um das bewußte Handeln der Millionen weiter zu stärken. Unsere Zeit ist reif, um die Erkenntnisse der politischen Ökonomie des Sozialismus

„UZ“ 15/69

Seite 4

und des ökonomischen Systems des Sozialismus so in die Massen zu tragen, daß sie noch wesentlich stärker als bisher zum Antrieb unserer Vorwärtswirtschaft werden.

Bei kaum einer anderen Wissenschaft ist die wissenschaftlich-produktive und ideologisch-erzieherische Funktion so eng miteinander verbunden wie bei der politischen Ökonomie des Sozialismus.

NEUE DIETZ-WÖRTERBOCHER
Wörterbücher der Ökonomie – Sozialismus

Herausgeber: Prof. Dr. W. Ehler, Prof. Dr. H. Joswig, Prof. Dr. W. Luchterhand, Dr. K. H. Stiemerling.
2. überarb. und erw. Auflage, 60 Grafiken. Ganzleinen etwa 14,80 Mark.

Wörterbuch der marxistisch-leninistischen Soziologie

Herausgeber: Prof. Dr. W. Eichhorn, Prof. Dr. E. Hahn, Prof. Dr. G. Heyden, Dr. M. Puschmann, Prof. Dr. R. Schulz, Dr. H. Taubert.
Etwa 560 Seiten, Ganzleinen 10,80 Mark.

Wörterbuch der Kulturpolitik

Herausgeber: Dr. Harald Bühl, Dieter Heinze, Prof. Dr. Hans Koch und Prof. Dr. Fred Staufenbiel.
Etwa 500 Seiten, Ganzleinen etwa 10,80 Mark.

Eduard Kurka

Wirksam reden und besser überzeugen
Einführung in die sozialistische Rhetorik
Mit zwei Schallfolien, Halbleinen etwa 18 Mark

M. S. Kogon
Vorlesungen zur marxistisch-leninistischen Ästhetik
Ganzleinen etwa 18,50 Mark

Bestellungen erbitten die Grundorganisationen (Literaturobleute) oder direkt die
VOLKSBUCHHANDLUNG
TECHNISCHE UNIVERSITÄT
jetzt: Rugestraße 6–10 (Ecke Nürnberger Straße).